

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 12

Artikel: Bismarck geht!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bismarck geht!

Du gehst? — So gehe! — Verdient hast du die Rast,
Zufried'ne Ruh' im Abendsonnenglanz!
Nicht bald hat Einer solche Riesenlast
Getragen und bewältigt voll und ganz.

Du stehst auf stolzer Höh' und wie der Bauherr,
Der seinen Bau sorgfältig nochmals überblickt,
Dann ihn durchschreitet in der Kreuz und Quer
Und sich, zufrieden mit der Welt, zu gehn anschickt,
Des Hauses Zukunft in die Augen fassend,
Den weitem Ausbau Andern überlassend,

So gehst auch du!
Erfüllt dein Loos,
Erreicht dein Ziel:
Deutschland ist groß!

Der Erbe mag nun drinnen schalten,
Nach eig'nem Denken Alles sich gestalten,
Am Giebel steht man doch umrahmt von Kränzen,
Weitleuchtend gold'ne Inschrift glänzen:

Dies Haus, das Gott stets schirm' und stürk',
Ist Otto Bismarck's Meisterwerk!

* * *

Ein erbauliches Gespräch.

Jakob: Als ich dir sagen will, Abrahamchen, hat gemacht Amichel der Graube, der Einzige, unser Herr und Meister im Handel und Wandel, ein brillant Geschäftchen in den russischen Rubeln, Gott der Gerechte!

Abraham: Wie heißt Geschäft? Wo so?

Jakob: Ein und dreißig Millionchen gut gezählte Fränkchen, nicht mehr, nicht weniger — aber genug für einmal.

Abraham: Gott Davids soll mir strafen, wenn ich nicht wünschen sollt', ich wir' gweisen daboi mit nur dreißig Prozentche, macht accurat zehn Millionchen.

Jakob: Und wie nobel er ist, der Baron, der gottvolle Baron. Hast gemoint, behalten woll' er all' das Geld, das grausam viel Geld? Gott bewahr', verwenden will er's im Dienst von der Menschheit. Will stiften eine graube Anstalt für die köcheren Schweinchen —

Abraham: Hab' ich gehört recht? Für das unroine Gethier —

Jakob: Soll werden roin wie der Schnee vom Libanon in der Anstalt, wo heißt Amichelianum, wo die Schweinche von Kindesboinen an werden gepflegt und gezüchtet von unsere Vait und kann kommen an sie kein Tüdelchen von Unköscherität.

Abraham: Gelobt sei der Baron, als ich nun kann in möhen alten Tagen offen und ehlich kochen mein Schinken und essen mein Federstück, als ich gethan bis jetzt insgeheim —

Jakob: Und stiften will er zum zwoiten ene graube Gesellschaft, um ze machen in Schabbes —

Abraham: Mußt sprechen gut doitsch: Chappe, denn so heißt der Artikel auf der Börs.

Jakob: Sag' ich dir: noin! Ist nicht gemoint der Seidenartikel, sondern unser Schabbes, wo ist der Sonntag bei den Christenloiten.

Abraham: Der graube Maus es soll mich erleichten, daß ich begroif, wie man kann machen in Schabbes —

Jakob: Stiften e Gesellschaft will er zur Verlegung vom Schabbes auf den Christentag, den Sonntag, woil wir jetzt brach liegen am Schabbes und die Christenloit profitiren von dem Tag in ihrem Geschäft.

Abraham: Aber Maus es und die Propheten haben gesagt —

Jakob: Sag' ich dir: Maus es und die Propheten sind graub, aber noch größer ist das Geschäft. — Zum dritten läßt er bauen eine graube, gewaltige Trostanstalt mit tausend Appartements für die gestrauten Wucherer, woil er sagt: „Ungerecht ist die Straf, gerecht der Wucher, denn Gott der Gerechte selber wuchert mit seinen Geschöpfen und läßt entstehen ene Million kloiner Fisch von einer Fischmutter zweimal per Jahr, und hat gesagt der Hoiland selber von den Christenloit: Ihr sollt wuchern mit oirem Pfund.“ — Und zum vierten: oine Erziehungsanstalt für arme Christen, wo sie gratis erzogen werden sollen zur Dinfalt des Verstandes, daß sie sich nacher lassen bauen über die Ohren von unsere Vait.

Du gehst? — So gehe! — Angern seh' ich es war,
Du warst so groß, daß wir uns tummeln konnten
In deinen Chaten, oft so wunderbar,
In deiner, als der eig'nen, Weisheit konnten.
Wie haben wichtig wir uns stets gefühlt,
Wenn wild du dich ob unserm Thun geschüttelt,
Der Riese, der von unserm Wiß umspielt,
Die Strafgesetze über uns gerüttelt.
Die großen Männer — du nicht allein — nein, Jeder,
Sie sind so Stoff uns stets für Stiff und Feder.

So warst auch du!
Dun fehlst dein Bild,
Das off und gut
Uns Raum gefüllt.

Wie schade, daß du nicht geblieben!

Wir werden Keinen, so wie dich, mehr lieben,
Denn Keiner wird so groß, wie du gewesen,
Und Keiner wird so gerne Zeitung lesen,
Und Keiner wird, wie du so populär,
Und wenn er noch so gern der Bismarck wär!

Rebellpalter.

Abraham: O Großmuth! dein Name ist Rothschild!

Jakob: Kommt aber das Schönste noch: Bad' deine Siebenfachen zusammen, Abraham, und schüttle den Staub von deinen Füßen und salbe dein altes Haupt mit jungem Del —

Abraham: Wo so?

Jakob: Als der Baron gekauft hat vom Türkenultan, wo ihm schuldet die Kleinigkeit von hundert Millionchen, um ein Spottgeld nicht weniger als zwei Millionen Zuchart vom Lande Kanaan, als er kann placiren darin mit Weib und Kind die ganze Gemöinde von Israelum um billiges Geld, die Reichen mehr, die Armen weniger — und macht doch e schönes Geschäftchen. Und will sogar die Armen frankiren sammt Gepäck hinüber nach Jerosolaim, daß wir sind alle wieder beisammen, wie zur Zeit Davids und Salomonis und regieren von dort die ganze Welt, unter dem Scepter von König Amichel dem ersten. Sela!

Auf dem Reichsbahnhofe.

Es pfeift die Lokomotive, das Ungeheum von Staat,
Sie steht am Reichsbahnhofe zum Abgehn schon parat.
Aus lauter Paragraphe vom Arbeiterschutzgesetz
Besteht die starke Heizung — schon führt dahin die Geh'.
Wohin? Nach welcher Richtung? Es scheint uns allerdings,
Als ginge jetzt die Maschine, als ging' der „Zug nach links“.

Nachklänge von den deutschen Wahlen.

In einem pommer'schen Dorfe sah ein Polizist, wie mehrere Arbeiter mit freisinnigen Wahlzetteln sich ins Wahllokal begaben. Der Polizist ließ sie ruhig passiren, ohne ihnen die Zettel wegzunehmen und durch conservative zu vertauschen. Der Fall ruft große Sensation hervor. —

In einem Berliner Wahllokal wurde uns ein Zettel gezeigt, der ganz mit realistischen Gedichten beschrieben war. Der schlaue Verfasser wollte wahrscheinlich auf diesem Wege das Bekanntwerden seiner Poestien erzwingen.

Caprivi

heißt der Nachfolger Bismarcks. Um nun alle Deuteleien und Entstellungen von vorneherein zu entkräften und daraus möglich werdende gefährliche Situationen zu vermeiden, wollen die Herrn Franzosen gef., schon mit Rücksicht auf den deutschen Kaiser, dem verführerisch nahe liegenden Druckfehler ausweichen:

Caprice.